

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Historische Merkwürdigkeiten Von den Dörfern Arisdorf, Herrsberg,
Olsberg, Wintersingen, Nußhof, Buus und Meisprach

Bruckner, Daniel

Basel, 1761.

Natürliche Merkwürdigkeiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11662



Natürliche
Merkwürdigkeiten

aus dem

Krautreiche

der Gegenden Auisdorf, Hersberg, Olsberg,
 Winterfingen, Nushof, Buus
 und Meisprach.

Die Welt ein Wundergarten
 Von unzählbaren Arten
 Der Pflanzen (welch ein Heer!)
 Zum Heil, zur Noth, zur Freude.
 O schöne Augenwehde!
 O grosser Gärtener! D'ANN.

Diese Gegenden seyn von zimlich weitem Um-
 fange, darinn verschiedene Berge, Hügel
 und Täler mit schönen Wäldern von al-
 [8 G] 5 lerhand

lerhand Bau- und Brennholze, guten und mit köstlichen Obstbäumen besetzten Wiesen, fruchtbaren Feldern und Weinbergen von treflichem Weinwache prangen. Es ist nicht rar einen Saum des Arisdorfer alten weissen und Meispracher rothen Weins von guten Jahrgängen für 20 und mehr Gulden verkaufen zu sehen. Da nun auch aus den kleinen Bächen dieser Gegenden Forellen, Grundeln, Gropfen und Krebsse zu haben, aus den Weyern aber ob Arisdorf ein Löbl. Magistrat alljährlich eine beträchtliche Menge Karpfen ziehet, über dies auch neben dem, was die nidere und mittlere Jagd bringet, die hohe Jagd nicht selten Hirschen und wilde Schweine verschafft; so kan man wol sagen, daß diese Gegenden an Lebensnothwendigkeiten und Niedrigkeiten keinen Mangel haben, und folglich ein der Haus- und Landwirthschaft verständiger Einwohner sich allhier in Ansehung der Nahrung treflich wol befinden könne. Wenn wir also die Gegend von Augst mitnehmen, weil dieselbe in dem letzten Stücke genug Stoffs aus den römischen Altertümern enthalten wird und also ein merklich grösser Stück ausmachen dürfte, so können wir den Kräuter-Liebhabern mit einem und anderm in vorhergehenden Teilen noch nicht bemerkten und von verschiedenen wolerfahrenen Kräuterkennern in diesen Bezirken gefundenen Pflanzen aufwarten.

1. Der grosse, giftige Nachtschatten: *Solanum melanocephalos*. C. B. P. 166. *Bella Donna* majoribus foliis & floribus. T. 77. auf dem Kopfhölzlein gegen Farnsburg und Hemmicken. Herr Dr. Mieg. und bey Augst. Dis ganze Kraut ist sehr giftig, doch die Wurzel und Beern, oder Frucht weit mehr, als die Blätter, deren man sich vor Altem schon bedienet, harte und krebsfische Geschwulsten, aufferlich aufgeleget, zu zerteilen: Siehe Theod. Zwingers Kraüterb. Einige der heutigen Aerzte schreiben, daß sie diese Blätter, in dem Brustkrebs, nicht ohne gute Wirkung und Nutzen auch innerlich in infuso verordnet: Wie mit mehrerem nachzuschlagen in des Ber. Rud. Aug. Vogels *Histor. Mater. medic. und Journal de Medecine, Chir. Pharm. &c.* Tom. XIV. Janvier 1761. à Paris; bey welchen noch andere mehr angezogen werden. Weil aber andere das Gegenteil erfahren haben: siehe De Haine in *ration. medendi*; und alle alten und neuen Aerzte darinn übereinstimmen, daß die Beern oder Frucht innerlich genossen doll und wahnsinnig machen, oder gar ums Leben bringen und das ganze Gewächs schädlich sey, so ist es weit sicherer und rahtsamer desselben innerlichen Gebrauch zu unterlassen. Man könnte also auch diesem Kraut eben so wol den Namen

men noli me tangere beylegen, als aber der Krebskrankheit selbst oder einem andern Kraut, nemlich der Balsamine.

2. Eine Art Cypergras: *Cyperoides sylvarum, tenuiter spicatum*. Sch. Agr. 418. Hall. St. H. 238.
3. *Gramen sylvaticum, cyperoides, echinata spicâ nemorum, majus*. Borell. Ic. 19.
4. *Gr. angustifol. spicis sessilibus in foliorum alis*. T. 530. *Carex* N^o. 1. Hall. St. H. 243. Herr Dr. Wieg in sylv. montof. dumet. umbr. & loc. ud. huj. & vic. tract.
5. *Gram. paniculat. radice repente, culmo compresso, locustis distichis, pulchellis*. Scheuchz. 198, Hall. St. H. 213. In vineis mont. Sonnenberg supra Meysprach. Id. Jul. & Aug.
6. *Gram. radice repente, panicula delicata, spadiceo-viridi*. Scheuchz. 127. Hall. St. H. 218. Auf dem Sonnenberge und in den Feldern bey Buus. Id. Jul.
7. *Juncus acutus, panicula sparsa*. C. B. P. 11. T. 246. In pascuorum loc. decliv. versus Buus. Id. Jul.

8. Filix

8. Filix ramosa, minor, pinnulis dentatis. C. B. P. 358. T. 536. passim in dumetis. Id. Jul. & Aug.
9. Filix mollis f. glabra, vulgari mari non ramosa accedens. J. B. 111. 738. T. 537. In sylv. Kopshölzl. Id. eod. temp.
10. Pseudostachis alpina. C. B. P. 236. Ibid. eod. temp.
11. Androsæmon hirsutum. C. B. P. 280. Hypericum villos. erect. caule rotundo T. 255 In dumetis passim. Id. Jul.
12. Juniperus vulgaris fruticosa. C. B. P. 488. T. 588. in pasc. ad margines sylvar. Id. Jul.
13. Rubus idæus spinosus. C. B. P. 479. T. 614. passim in dumetis. Die Kraft und Wirkung der Himbeer sind jedermann bekannt.
14. Geranium Cicutæ folio, moschatum. C. B. P. 319. T. 268. bey Augst.
15. Hesperis caule hispido, ramoso procumbente. L. H. Clyff. 335. Royen. Pr. 338. Hall. St. H. 564. Am Rheingestade bey Augst. An ead. cum Hesper. montan. pallid. odoratiff. C. B. P. 202.?
16. Centunculus. Eph. N. Cur. Cent. 5. & 6. App. Dill. Cat. 161. Alsine palustris minima, flos-
culis

culis albis, fructu Coriandri exiguo. Mentz. Pugill. rarior. plant. Tab. 7. *Uwo eine zimlich gute Figur dieses raren Kräutleins neben andern stehet. Unser treffliche Botanicus Sr. DE LACHENAL, Medic. Licent. Eruditiff. hat selbiges auf dem Felde bey dem Rothens Hause gegen Augst gefunden.*

17. *Millefolium aquaticum, flosculis ad foliorum nodos. C. B. P. 141. In aqua stagnante ad Rhenum supra Augst. Raurac. Idem reperit. Jul.*
18. *Tunica petalis ferratis, in fine unguis lanuginosis. Hall. St. H. Idem Augst. Raurac, in ruder. amphitheatri.*
19. *Veronica palustris, angustifolia. Riv. Idem in prat. paludof. supra Augst. Raurac.*
20. *Aparine palustris, minor, Parisiensis, flore albo. T. Id. ibid.*
21. *Lichenoides tubulosum, ramosiss. fruticuli specie candicans, corniculis rufescentibus. Dill. 203. Muscus terrestris, coralloidis, erectus, cornibus rufescent. C. B. P. 361. Prodr. 152. In sylv. mont. supra Aristorf.*



Von dem
Pfarrhausbrunnen
 zu Arisdorf.

Nit dem Wasser des bey dem Pfarrhause stehenden Brunnen neben dem harte vorbehrauschenden Bächlein seyn folgende etwelche gemeine Proben gemacht worden.

1. Wurden 8. Civilpfunde 10. Unzen gelinde abgeraucht und lieffen 1. Quintl. 8. Grane einer Schneeweissen crystallinischen Salz-Cruste und 2. Quintl. 40. Grane eines gleichfalls weissen, damit vermischten, terrestrischen, alkalischen Pulvers zurücke.
2. Als 40. Grane von disen zwey Wesen in einem steinernen Mörsel abgerieben, mit 2 Unzen gemeinen Brunnwassers ausgelaugert durch Fließpapier gezogen worden, so hat man etwas von diser Solution mit ein wenig Syrup. Violar. vermischet und bald eine grüne Farbe entstehen gesehen.

3. Dife

3. Diese Solution mit Oleo Vitrioli gemischt erweckte eine starke Erhitzung.
4. Unter eine filtrirte Solution. Sacchar. Saturn. selbige gegossen, machte solche milchweiß und präcipitirte ein weißes Magisterium.
5. Mit Ol. tartar. per deliq. vermischt wird sie milchweiß und stürzt sich in eine weiße Wolke.
6. Aus der Vermischung mit Mercur. sublimat. entspringet eine Orange-Farbe.

Nachdem man hernach dieses Wasser zu verschiedenen Malen wiederum abrauchen lassen, so erhielt man allzeit eine ungleiche Quantität und Proportion des Producti, so daß derjenige, der diese Proben gemacht hat, urtheilte, es müsse der Brunnen von Zeit zu Zeit einen fremden Zufluß bekommen und würd deswegen gut seyn, wenn man monatlich rechtschaffene Proben damit anstellen thäte.

4. Unzen des reducirten und zurückgebliebenen Liquidi davon ließen in dem Keller nichts anschießen. Es hatte selbiges gleichwol einen bitterlichen salzichten Geschmack, wie die Solutio Salis Seidlizenlis und larirten diese 4 Unzen eingenommen, ohne die geringste widrige Empfindung, mit 5. sedibus.

Obschon nun dieses Brunnwasser wegen seines Gehalts, ohne Zweifel etwas mehr, als ein gemeines
nes

nes Brunn- und Trinkwasser wirken kan, so können wir doch, weil die angeführten Proben nicht durchaus vollkommen seyn, anbey keine damit gemachten innerlichen oder äußerlichen Curen uns bekannt worden, die wahre Eigenschaft, Kraft und Tugend desselben nicht wol bestimmen.



[8 1/2] 5

Von



Von den
Versteinerungen.

Wenn ich deiner Welten Bau
der Geschöpfe Pracht und Menge
ihr unendliches Gedränge,
Grosser GOTT! erstaunend schau!
So find ich, bey jeden Blicken
in die kleinste Creatur,
eine Welt von Meisterstücken
der mir verborgenen Natur:
Weesen, aller Weesen Kraft,
ich erkenne deine Stärke,
durch erstaunensvolle Werke,
die dein Wort aus nichts gemacht.

der Christ und Philosoph.

Alle diejenigen, welche die von dem grossen
Schöpfer ihnen gegebene Vernunft zu dem
bestimmten Gebrauche anwenden, gestes-
hen,

solche bewundern muß; je mehr man nun dieselben betrachtet, je deutlicher verkündigen sie die Macht und Weisheit ihres Schöpfers: Warum liegen, stehen und schweben also so verschiedene Geschöpfe allen Menschen so deutlich vor Augen? Ohne Zweifel darum, daß sie aus solchen das Daseyn und die Existenz des grossen Schöpfers erkennen möchten: dem grössten Teil des Erdbodens, der ganzen heidnischen Welt, zu welcher noch keine göttliche christliche Offenbarungen hindurchgedrungen; sind die Geschöpfe die göttliche Sprache, so ihnen die hohen Eigenschaften ihres Schöpfers verkündigen und aus solchen haben alle Völker geschlossen: Es ist ein GOTT.

Die Christen, so einen erhabeneren Begriff von ihrem Schöpfer haben sollen, wissen, wie dieser Weltbau durch sein Wort und Wille aus Nichts erschaffen worden; sie wissen, was ein jedes Tagwerk bey der Schöpfung hervorgebracht, und wie durch die göttliche Vorsicht und Allmacht alles in seinem Wesen erhalten werde: Glücklich wenn sie, daß diese Vorsicht auch über sie walte, also glauben, daß sie dieselbe auch gebührend verehren.

Wir wenden uns nun zu einer nähern Betrachtung unsers Vorwurfs, den versteinerten Meers-Schnecken; Es kan nicht ohne Grunde gemuhtmasset werden, daß solche mit den Vögeln und Fischen an dem

dem Fünften Tage der Schöpfung hervorgekommen: denn viele Gelehrte sind der Meinung, daß, als Gott das Wasser von dem Trocknen gesondert, Er zugleich die Saamen aller Thiere und Pflanzen in die Erde und in das Wasser gelegt habe; aus welchen diese Creaturen hernach auf die Nachworte Gottes: die Erde lasse aufgehen 2c. bringe hervor 2c. das Wasser errege sich 2c. vorgemelte Geschöpfe und Creaturen augenblicklich auf und über der Erde und in den Wassern erschienen seyn; und aus diesem Grunde, daß der Saame zu den Geschöpfen schon in der Erde und dem Wasser war, ehe solchem befohlen worden hervorzukommen; hat auch Jemand die seltsame und sonderbare Meinung gefaßt, daß die Versteinerungen, so in der Erde gefunden werden, daher kommen, daß einige Thier- und Pflanzen-Saamen, besonders aber die Schnecken, an dem zu ihrer Schöpfung bestimmten Tage sich verspätet, daher in der Erde bleiben und sich wie Loths Weib versteinern müssen.

Die Gegenden, welche in dieser Abhandlung vorkommen, enthalten auſſert den Venus-Muscheln schier alle Gattungen Versteinerungen, so bis dahin von uns beschrieben worden; darüber aber findet man annoch verschiedene versteinerte Seepflanzen;

Von solchen haben wir in dem ersten Teile unserer Merkwürdigkeiten fig. k. die Korallenbüschgen

gen angeführt, welche man alldorten auf Saamen- oder Krogensteinen findet.

In dem zweyten Teile stellet die Figur *d.* einen Stein vor, aus welchem Korallenäste hervorraugen; die Figur *e.* die fünfseitigen Sternsteinlein und die Figur *f.* kleine Korallenzweige mit beyligenden Entrochiten.

Unter fig. *a.* des Dritten Theils werden auch Korallenartige Büschgen beschrieben.

Der Fünfte Theil enthält verschiedene Arten und Gattungen einzeler und zusammengesetzter Madreporen.

In dem Sechsten Teile sind einige Milleporen, eine Retepora, Schwämme so wie die Schwänze der Pfauen gestaltet und Korallenäste mit Sternen und Schwämmen besetzt, beschrieben.

Der Sibende Teil hat merkwürdige Stücke von verschiedenen Madreporen, Milleporen, Reteporen, Entrochiten, Gewürznägelein-Steinen, Korallen-Gewächsen, mit den Nesten, an deren Mündung die entrochitische Gestalt und sternenförmige Bildung erscheinet, und denn ein Encrinus oder See-Gilgen.

Denn

In dem Achten Teile werden verschiedene schöne Korallenstauden und Neste samt Entrochiten verschiedener Gattung abgebildet;

Welche Versteinerungen alle zusammen genommen eine sehr zierliche Sammlung von Meerspflanzen vorstellen.

In dem 10 und 11ten Stücke kommen die Entrochiten und ein Astroides des Riestaler Amtes vor.

Auf der 12ten Versteinerungs-Tafel befindet sich ein Entrochites des Homburger Amtes,
und

Die 14te Tafel hat einige derselben, so zu Benzweil gefunden worden.

In dem 16ten Stücke sind schöne Koralliten und Astroiden beschrieben und werden die Kennzeichen gemeldet, wodurch LINNÆUS die Madreporen und Milleporen unterscheidet; ingleichen werden die Berichte angeführt, welche verschiedene Reisbeschreibungen über die Korallen erteilen.



[8 H] 4

Be



Beschreibung der Versteinerungen.

In diesen Gegenden verschiedene nachfolgende Versteinerungen gefunden werden, welche alle ihre Aufmerksamkeit verdienen, so wollen wir uns dismahlen allein bey denen auf der Kupferblatte vorgestellten seltenen und korallartigen versteinerten Gewächsen, oder was sie sonst seyn mögen, aufhalten.

Unter denselben befinden sich verschiedene runde und eckichte Steine, so wie kleine Walzen und Säulen aussehen, und aus vielen aufeinander liegenden kleinen Steinlein, so die Gestalt kleiner Räder, Pfennige und Sternen haben, bestehen:

Weil nun dieselben mit keinem Seegewächse noch Thiere vollkommen übereinkommen, so haben die Gelehrten bis dahin allzeit angestanden, worzu sie solche zehlen, oder was sie aus ihnen machen sollen; diese Ueberbleibseln der Sündflut zeigen uns also noch unbekante Thiere oder Gewächse

wächse an, welche auszuforschen die unermüdeten Naturkundiger nicht unterlassen werden;

Etwelche stehen in den Gedanken, weil einige der Korallen-Zweige oben an ihren Oefnungen eine Vertiefung haben, so ein Sternlein abbildet und diese sternartige Höhle durch den ganzen Zweig bis in den Stamm sich erstrecket, die Korallen noch über dieses viele Absätze und Knoten haben, auch die Korallenäste bald krumm bald gerade gehen; diese sogenannte Trochites Entrochi und Asterix möchten von solchen herkommen; zumahlen noch so viele Gattungen Korallen in dem Grunde des Meers stehen, welche wir noch nicht kennen, und gleichsam ein jeder besonderer Meersgrund auch eine besondere Gattung hervorbringe.

Audere vermeinen, es könnten solche Rädlein und Sternleinsteine der Saame von einigen Meers-Pflanzen seyn, welcher also gleich den Saamenkörnern, so in dem Kelche aufeinander liegen, auf gleiche Weise eingeschlossen, versteinert worden; etwas ähnliches zeige sich bey Äpfeln und Birnen, wenn solche quer durchschnitten werden, so gestalten die Behältnisse der Kerne, Röslein und Sternen:

Oder aber es könnten solche von einer ohnbekanntten Meerspflanze herkommen, welche Gelänke habe, die an einander hängen, und abgebrochen

[8 H] 5

dise

dise Gestalten ausmachen ; dergleichen man etwas ähnliches an dem Stengel des Farrenkrauts beobachte , welcher , ohngeacht er hundertmal durchschnitten werde , dennoch bey jedem Schnitte die Gestalt eines doppelten zweyköpfigten Adlers in dem Mark vorstelle.

Noch andere vermeinen , daß dise Sternsteinlein von dem Seethiere herkommen , so man Stella marina oder Seesternen nenne ; und diser Thiere gibt es sehr verschiedene Gattungen.

Der Stern , so man das Haupt Medusæ nennet , die Stella pectinata , die Stella reticulata , retrograda und echinata , haben in ihrer Mitte , da ihr Mund seyn soll , eine Röslein- und Sternengestalt , welche mit den versteinerten Entrochis übereinkömmt ; dise Gestalt wird allein von den verschiedenen Einschnitten in dem Munde diser SeeSterne verursacht , und da diser Mund aus einer herten Knorpel bestehet , welche sehr tief in das Thier hineingehet , so müßten dise gefräßige und räuberische Seesternen-Rachen uns nunmehr in der Versteinerung eine angenehme Abschilderung vorstellen ;

Das ist gewiß , daß die Mündung der Stella arborefcentis Rondeleti mit dem Röslein von dem Entrocho N. 5. 11. und 22. sehr gleich ist.

Anderer

Anderer, welchen die Mauler und Rachen der Seeesterne nicht genugsam scheinen zu dergleichen zahlreichen Versteinerungen, suchen die Entrochiten in den Armen, Nesten oder Gelenken dieser Thiere, welche Absätze, Gelenke und Nester mit den Astroiten eine Gleichheit haben; noch andere mußtassen, weil diese Steinlein gemeiniglich einen Alveolum, ein Löchlein oder Höhlung haben, so durch und durch gehet, daß diese Höhlung ein gewisses Zeichen sey, daß eine Nerve dadurchgegangen und also diese Versteinerungen aus dem Thierreiche, von einem Rückenbein, Schwanze oder anderm dergleichen herkommen möge. Uebrig aber, welchen eben mit einer mühesamen Nachforschung nicht gedienet ist, machen solche zu einem Spiele der Natur.

Unter den unzähligen Gattungen der korallartigen Gewächse findet man dero Gestalt sehr verschieden; einige sind ganz glatt und rund, andere haben Absätze wie die Entrochi, und die Sternenförmigen findet man bey den Moluckischen Inseln: gleichwie viele derselben mit Polipen angefüllt, so gibt es auch andere, welche keine Insecten zu Einwohnern haben; andere aber haben Würmer, dergleichen ist nach Herrn ELLIS Bericht die *Coralina Tubularia Melitensis*, worinn die *Scolopendres* sich aufhalten; das Gehäus dieser und anderer Insecten hat seine Absätze wie die Entrochi, einige
Würmer

Würmer selbstem kommen ihnen gleich, und Herr DONATI, welcher 1758. seine Natur-Geschichte über das Adriatische Meer herausgegeben und mit vieler Geschicklichkeit zeigt, wie die Gewächse und Pflanzen stufenweis zur Bewegung und dem Leben hinaufsteigen, schildert darinnen einen Polipen ab, welcher den Entrochis, so bey den Gelenken oder Absätzen Erhöhungen haben, vollkommen gleich sihet.

Es wird also für uns, die wir sehr weit von dem Meere entfernet wohnen und diese Gewächse und Thiere nicht einsehen können, bey so verschiedenen Muthmassungen das beste seyn unsere Meinung von dem Ursprung dieser Art Versteinerungen nach demjenigen so wir schon hierüber in den vorigen Stücken angebracht haben, zurück zu halten, und der Zukunft zu überlassen das mehrere hievon zu entdecken.

Diese Entrochi, *asteria columnares* Stern- und Rädlein-Säulchen sind meistens rund und fünfeckicht und bestehen aus vielen kleinen Stein- und Sternlein, welche schichtweise vest auf einander liegen, bisweilen aber auch ab einander können genommen, öfters aber auch einzeln gefunden werden:

N^o. 9. 10. 14. 27.

sind Entrochi columnares cum stellis & rotundis foraminibus perviis von verschiedenen Grössen; ihre Sternlein oder runde Höhlen in der Mitte gehen durch und durch, die Strahlen der Streifen, so aus dem vertieften Löchlein herauskommen, gehen gegen dem Rande zu, und die Abschnitte oder die Gelenke gestalten bey einer jeden Schichte oder Lage einen Streif, so krönleinartig oder gezählet; welches ein Beweistum ist, daß das Bord des abgesonderten Trochiten oder einzeln Steinleins nicht vollkommen rund, sondern etwas zackicht ist; übriggens ist die Säule ganz glatt, und kan die Anzahl der Gelenke oder der besondern Trochiten, aus welchen der Entrochus bestehet, leicht gezählet werden.

N^o. 2. 7. 15. 18.

sind dergleichen Entrochiten, so mit erhöhten Nestlein, Warzen und Seewürmern gezieret.

N^o. 1. 3. 4. 5. 6. 8. 11. 12. 13. 15. 16. 17.

Entrochiten von besonderer Zierlichkeit, verschiedenen Vertief-, Erhöhungen, Ringen und Kränzen.

Es wäre sehr leicht einem jeden diser Steine einen besondern Namen zu geben, weil dises annoch ohngetaufte Kinder sind; weil es aber mit diser Benennung eben gehet wie mit den Pflanzen, da
die

die Botanici einer gleichen Pflanze verschiedene Namen ertheilen und dadurch diese Wissenschaft nur schwärer machen und verwirren, so kommt es den Liebhabern der Versteinerungen, welche sich kein eigenes System formiren, besser zu, die Versteinerungen nur kurz und deutlich zu beschreiben und in der Zeichnung vorzustellen, als aber einen Namen zu geben, welchen ein anderer verwirft.

N^o. 23. 24. 25. 26. Entrochi stellares
pentagoni

sind solche Steine, welche die Gestalt der Sterne haben; gleichwie nun viele einzelne Sterne die ganze Entrochiten-Säule ausmachen,

so zeigen N^o. 19. 20. 21. und 22. die einzelnen von der ganzen Säule abgelösten Sterne an.

Diese kommen sehr mit der Art Koralloiden überein, deren Herr Franz PALAZZO und andere Italiäner Meldung thun.

N^o. 28. 30. 31. 32. 33.

Entrochi majores striis e medio perforato ad circumferentiam exeuntibus.

Diese grössern Entrochiten haben ein jeder etwas besonders;

N^o. 28.

N^o. 28. zeigt die Vegetation eines neuen Asts ;

N^o. 30. zeigt, daß die Streifen durch alle Gelenke oder Lagen von dem hohlen Mittelpuncte an das Bord hinaus laufen, anbey unten wo er abgebrochen, wie Streifen sich finden, die noch einen andern Lauf haben.

N^o. 31. und 32. sind Entrochiten, da die Streifen nicht gar bis an das Bord hinaus laufen.

N^o. 33. ein Entrochit mit Würmern und einem forallartigen Schwamme, dessen gespaltene Oefnung die Figur des Polipen, so solchen bewohnet, verrathen solle.

N^o. 34. Truncus Coralloides duobus fungitis & vermiculis.

Man bemerke dieses Korallen-Gewächse als ein Stück eines Stammens, dessen Ast einen Entrochiten gestaltet oder hervorbringt.

N^o. 29. Ramificatio corallina entrochitica.

Dieses abgebrochene Stück eines Korallen-Gewächses zeigt deutlich, wie solches in entrochitische Säulgen auswachse.

N^o. 35.

Nº. 35. Massa Coralloides, cum columnis
entochiticis jam formatis.

Sehr deutlich ist an diesem Stücke abzusehen, wie in den Korallen-Stauden sich Nester gestalten, welche ob sie schon die korallenartige Materie behalten, doch ihre Gestalt verändern; Säulenweise in die Höhe steigen und Entochiten werden: wenn die Korallen-Gewächse von ihrem eigenen Saamen wachsen, so kan man muthmassen, daß es eine Pflanze gebe, welche glatte und entochitenartige Nester hervorbringe, oder aber daß der Saame der Entochitenartigen in diese gefallen, und also beyde mit einander aufgewachsen:

Nimmt man aber die Meinung an, daß ein jeder Polype seine Pflanze formire, so wie die Bienen ihre Zellen, so ist die Sache noch deutlicher; der Polypus entochiticus, wenn man sich also ausdrücken darf, ist zu dem Polypo, so nur glatte Wohnungen machet, geschlossen und haben also beyde mit einander jeder das Gebäude auf seine anerborene Weise aufgerichtet.

Nº. 36. Truncus major entochiticus.

Da wir allein die Versteinerungen, so wir besitzen und in unserer Landschaft gefunden worden, auf dieser Kupferblatte vorgestellt; so kan es leicht seyn

seyn zu behaupten, daß noch viel Zwischen-Stücke seyn sollten, um den Bau oder das Wachstum der Entrochiten deutlicher vorzustellen:

Wie nun aber dieses grosse Stück eine Masse anzeigt, darinnen verschiedene Nester von grossen Entrochis durch die übrigen korallenartigen Versteinerungen fortgehen, so weist sich doch so wohl aus diesem als aus dem was in dem 6. 7. und 8ten Stücke dieser Abhandlungen schon angeführet worden, zimlich wahrscheinlich, daß wo nicht alle, doch viele Gattungen Entrochi, von verschiedenen Korallen-Gewächsen herkommen; diese Korallen-Gewächse mögen übrigens zu dem Pflanzen- oder Thier-Reiche, oder zu beyden, nach der Meinung des Herrn GABRINI, gehören, da die Koralle durch den Nahrungssaft aus dem Boden, worauf sie stehet, und dem Seewasser wächst, von dem Polipe aber gestaltet und bewohnet wird.

N^o. 37. Entrochites ramosus, vel Encrinus,
Lilium marinum.

Die sogenannte Meer-Lilien-Steine haben die Gestalt einer Blume, die verschiedene Nester statt der Blätter hat, und eine Figur ausmachen soll, wie eine geschlossene Tulippe: die Nester, deren ver-

[8 3]

schiedene

schiedene sind, so bald offen bald geschlossen gefunden werden, bestehen aus unzählich vielen Abschnitten, welche abgenommen den Entrochis gleich sehen. Die Gelehrten, welche dafür gehalten, die Nädersteinlein oder Entrochi seyen ein versteinertes Ueberbleibsel von den See-Sternen, sind also auch auf die Gedanken gefallen, die Lilien-Steine seyen versteinerte See-Sternen, weil die See-Sterne gemeiniglich wie diese Versteinerung fünf Aeste oder Arme hat, und wenn sie todt, sich zusammenziehet und der Gestalt des Liliensteins gleich kommet; ohngeacht nun an den Liliensteinen kein Maul und an den Seesternen kein Stiel zu finden, so sind doch viele Naturkündiger darauf bestanden, daß weil noch viele unbekante Thiere in dem Abgrunde des Meers sich befinden, noch wohl mit der Zeit eines könnte entdeckt werden, welches ihre Muthmassung bestärken könnte;

Und solches erwahret sich zum Theile durch die Beschreibung einer neuen Grönländischen Thier-Pflanze, welche Herr Christlob Mylius in dem Jahre 1753. dem hochwohlgebornen und hochgelehrten Herrn Baron von Haller zugeschrieben hat;

Die Pflanze war auf dem Wallfischfange bey Grönland aus einer erstaunlichen Tiefe mit dem Senkbley heraufgezogen,

Sie

Sie bestunde aus einem blossen Stengel, worauf die Blume war, welche $2\frac{1}{2}$ Zoll, der Stengel aber über 4 Schue lang war. Herr Nylius sagt:
 „ Wegen der Furchen in der Länge, und der Kerben in die Queere, welche sich auf diser Blume zeigten, entdeckte ich bey dem ersten Anblicke eine Aehnlichkeit derselben mit denjenigen versteinerten Körpern, welche man Liliensteine oder Encrinnos nennet, aber der obere etwas faserige Theil diser Blume hatte damit desto weniger Aehnlichkeit mit der Versteinerung:

Die Blume bestund aus 30. kegelförmigen Nesten, unten waren sie alle zusammengewachsen und einige schief zusammenlaufende tiefe Kerben schienen den unteren Theilen derselben das Ansehen eines Blumen-Kelchs zu geben; der Stengel war vieredicht, mit drey unordentlichen Furchen, in die Queere mit vielen Kerben wie an den Liliensteinen; die Substanz des Körpers besonders des Stiels war hart und braunlicht;

Der berühmte Engelländer Herr ELLIS hat dergleichen Pflanzen, welche wie vorgemelte bey Grönland ausgefischet worden, ebenfalls genau untersucht und dem Herrn Nylius zu erweisen getrachtet, daß solche wie viele andere Thierpflanzen ein Polype sey;

Da aber Herr Nylius an diesem Gewächse viel pflanzenartiges und Saamen-Behältnisse beobachtet zu haben glaubte, so schliesset er, daß dieses Behältnis der Polypen dennoch eine Aehnlichkeit mit den versteinerten Meersternen habe, welche man Liliensteine nennet, und daß man solches neue See-Insect *Asteria Zoophytos composita* nennen könnte.

Weil nun Herr ELLIS, auf welchen Herr Nylius sich besonders beziehet, die Meers-Gewächse und diesen Grönländischen Polypen sehr genau beschrieben, so müssen wir auch seine Gedanken hierüber anführen:

Betreffend die Korallen-Gewächse, so zeigt er bey einer jeden Gattung auch die Gattung der Polypen an, so solche bewohnen, und hält dafür, daß diese Meers-Gewächse, so wie Stauden und Baumlein aussehen, nicht nur der Aufenthalt und Wohnung der Polypen, sondern auch ihre eigene Arbeit seyen, welche zu ihrer Erhaltung, Wohnung, Schutz und Vermehrung dienen; mit einem Worte daß diese See-Gewächse ohngefehr denjenigen Gebrauch bey diesen Thieren ausmachen, welchen die Bienen-Cellen, oder das wachsartige Gehäuse der Bienen, haben;

Und beschreibet denn sehr umständlich und schön diesen grossen Polypen, welchen er *Hydra marina arctica*

arctica nennet; seine Beschreibung kömmt mit des Herrn Nylius seiner fast durchaus überein, ist aber vollständiger; bey dem Anfange des Stiels nahe bey der Blume gedenket er einer Art Blase, welche der Polipe gleich denen Fischen zu seiner Bewegung in dem Auf- und Absteigen gebrauchen könne, und sein Durchschnitt der Pflanze zeiget die Figur von 24. Entrochis; auch hat diese Abzeichnung einen Fuß oder Kelch, worinnen die Pflanzen oder die Thiere stecken, da hingegen in Herrn Nylius Abschilderung hievon nichts zu finden ist.

Endlich stellet Herr ELLIS auch die Figur eines versteinerten Encrini oder Lilien-Steins vor, erkennet dabey einige Gleichheit mit dieser Thier-Pflanze, mit dem Beysatze, daß nichts destoweniger nach Herrn Rosinius Untersuchung das Liliun lapideum mit den Seesternen eine grosse Gleichheit habe.

Nach dem Herrn LINNÆUS könnten die Entrochi, Walzenstein, von den Meer-Würmern und die Asteriæ und der Encrinus seu Liliun lapideum von den Seesternen herkommen.

Dieses ist also, was man bis dahin von denjenigen Versteinerungen, so man Encrinus oder Liliun marinum nennet, gemuthmasset hat.

Die Abschilderung N^o. 37. ist eine der Versteinerungen, so wir besitzen; der Stein ist gelb und sehr hart, das Gewächs darauf Selenitisch, der Stengel ist von der Blume oder den darauf stehenden Nestern abgebrochen, deren man noch acht zählen kan, welche aneinander hangen; es scheint aus der Abschilderung, als wenn noch Nester aus dem Stengel hervorschössen, allein ohngeacht aller Benhülfe des Vergrößerungs-Glases, kan den noch solches nicht gewiß bestimmt werden, und da der ganze Stein von Bruchstücken dieser Pflanze angefüllet, so können auch diese grossen und kleinen Nester also an den Stengel zu liegen kommen seyn, daß man meinet, sie seyen mit selbigem verbunden;

Durch das Vergrößerungs-Glas scheinen die auf einander liegenden Trochiten abgewälzt und jedes Teil stellt eine kleine runde Figur vor, wie ein Bretspielstein; auf der verkehrten Seite dieser Versteinerung siehet man ebenfalls die zersplitterten Nester dieser Pflanze in unzählbarer Menge.

N^o. 38. Basis Encrini.

N^o. 38. ist die erhöhte Seite des untern Teils einer vermeinten Meer-Gilgen; an der in der Mitte erhabnen Mündung zeigt sich ein schönes Köstlein und an diesem soll der Stiel zu stehen kommen.

N^o. 39.

N^o. 39. ist die hohle Seite, woraus die Nester gehen, hiemit das Gewölbe, worinn der Encrinus stehet;

Also urtheilte man bis anher von dieser Versteinering; allein alle Anstände hierüber sind noch nicht gehoben; kommen die Encrini von den Meersternen her, so ist das Thier noch nicht gefunden, so etwas dergleichen hat; kommen diese Untersätze oder Blumenfüsse aber von den Korallen und Polipen, so hat man auch noch nichts dergleichen an diesen Thierpflanzen wahrgenommen.

Die weitem Muthmassungen bleiben also eingestellt bis zu mehrern Entdeckungen;

Und da überhaupt diese unsere Abhandlung nur zu weitläufig worden, da unsere fürnehmste Absicht allein ist, nur die merkwürdigen Versteinerungen unserer Landschaft anzuzeigen;

So verweisen wir unsere Leser zu dem gelehrten Werke Herrn Dr. Joh. Soffers von Mühlhausen, welcher seine Abhandlung hierüber dem 4ten Teile der Physisch, Mathematisch u. Helvetischen Acten einverleibet hat.



